

Lothar Bluhm, Sabine Diao-Klaeger,
Jürgen Raab & Werner Sesselmeier (Hrsg.)

Fakt und Fake

Kultur- und sozialwissenschaftliche
Perspektiven auf Wahrheit und Lüge



Landauer Beiträge
zur Kultur- und Sozialgeschichte

Landauer Beiträge
zur Kultur- und Sozialgeschichte

Band 5

Fakt und Fake

Kultur- und sozialgeschichtliche Perspektiven
auf Wahrheit und Lüge

Herausgegeben von
Lothar Bluhm, Sabine Diao-Klaeger,
Jürgen Raab & Werner Sesselmeier

Tectum Verlag

Die Schriftenreihe *Landauer Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte* wird vom Dekanat Kultur- und Sozialwissenschaften des Standorts Landau der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau herausgegeben. Als aktuell verantwortlicher Reihenherausgeber fungiert Professor Dr. Werner Sesselmeier.

Band 5: Fakt und Fake. Kultur- und sozialgeschichtliche Perspektiven auf Wahrheit und Lüge. Herausgegeben von Lothar Bluhm, Sabine Diao-Klaeger, Jürgen Raab & Werner Sesselmeier

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023

ePDF: 978-3-8288-5039-2

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN: 978-3-8288-4911-2 im Tectum Verlag erschienen.)

ISSN: 2569-507X

Umschlagabbildung: stock.adobe.com, Nr. 417235087 © oxinoxi

Gesamtherstellung
bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Einleitung	7
<i>Timo S. Werner</i>	17
„Niemand hat die Absicht...“. Ein Essay zur Lüge in der Politik	
<i>Marc Fritzsche</i>	31
Verbeugung, Vogelschiss. Zur Verwendung visueller und sprachlicher Bilder im jüngeren politischen Diskurs	
<i>Andreas Osterroth</i>	55
Clickbait. Eine liminale Textsorte zwischen Fakt und Fake	
<i>Lothar Bluhm</i>	77
„Eine blaue Ente ist eine dumme Lüge“. Zu einem Sprachbild in der Literatur der Frühen Neuzeit und anderswo	
<i>Achim Hesch</i>	111
When a Murder Goes Viral. Fakes und Verschwörungstheorien in Rick Drnasos Graphic Novel <i>Sabrina</i>	
<i>Michael Bahn</i>	139
Fiktionalität, Fakt und Fake. Was der Bilderbuchmischtyp über Fake News verrät	
<i>Lars Thorben Henk</i>	161
„Ich bin simuliert, also bin ich“. Hervé Le Telliers <i>L'Anomalie</i> (2020) zwischen Skepsis und Existentialismus	

<i>Georg Wenzelburger</i>	179
Mythen und die komplizierte empirische Welt. Befunde aus der Policy-Forschung zur Sozialpolitik und zur Politik der Inneren Sicherheit	
Die Beiträger	201

Einleitung

Das Thema und der Gegenstand *Fakt und Fake. Kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Wahrheit und Lüge* spiegeln in ihrer Multi- und Interdisziplinarität in idealer Weise das fachliche Selbstverständnis der mitwirkenden Beiträger und des dahinterstehenden Fachbereichs Kultur- und Sozialwissenschaften wider. Zudem fügt das Themenfeld sich nahtlos in die inzwischen fest etablierte Reihe der *Landauer Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte* ein. Coronabedingt liegen inzwischen drei Jahre zwischen der Veröffentlichung des letzten Bandes und dem vorliegenden Band. Zudem fällt Band 5 aus diesem Grund auch etwas schmaler als die vorherigen Bände aus.

Die *Landauer Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte* dokumentieren die regelmäßig stattfindenden Ringvorlesungen im Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften am Standort Landau der bisherigen Universität Koblenz-Landau. Seit Anfang 2023 ist der Standort – und mit ihm der Fachbereich – Teil der neuen RPTU, der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau. Über das gemeinsame Thema der regelmäßigen Ringvorlesungen berät und entscheidet der Fachbereichsrat, der mit einem von ihm eingerichteten Organisationsteam dann auch die Planung und Durchführung der öffentlichen Vorlesungen verantwortet. Als Bestandteil des Lehrangebots bieten die Vorlesungen den Studierenden am Fachbereich und darüber hinaus die Gelegenheit für einen multi- und interdisziplinären Blick über den Tellerrand ihres jeweiligen Faches. Dieses problemzentrierte Betrachten spezifischer Fragestellungen mit verschiedenen disziplinären Brillen kann als DNA des Fachbereichs Kultur- und Sozialwissenschaften mit seinem ausgesprochen weiten Fächerspektrum bezeichnet werden. Dieses umfasst die Neuphilologien, die Theologien, die Fächer der Ästhetischen Bildung sowie verschiedene Disziplinen in den Sozialwissenschaften.

Der Reihe vorausgegangen war bereits ein Sammelband mit Beiträgen einer Ringvorlesung über apokalyptische Denkbilder (Untergangsszenarien. Apokalyptische Denkbilder in Literatur, Kunst und Wissenschaft. Hrsg. von Lothar Bluhm, Markus Schiefer Ferrari, Hans-Peter Wagner und Christoph Zuschlag. Berlin: Akademie Verlag 2013). Diesem folgten in der dann eingerichteten Reihe im Tectum-Verlag Bände zur Kultur- und Sozialgeschichte des Gartens (2018), über Konstellationen der Liebe in Literatur, Kunst und Wissenschaft (2018), über Menschenrechte in kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive (2019) sowie über Political Correctness in kultur- und sozialgeschichtlichen Perspektiven (2020). Mit dem vorliegenden Band 5 der *Landauer Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte* steht wie bei den beiden vorherigen Kompendien über Menschenrechte und Political Correctness erneut ein Thema von hoher gesellschaftspolitischer Brisanz und großer Aktualität im Fokus gleichermaßen

kultur- wie sozialwissenschaftlicher Betrachtung. Dies ergibt sich nicht zuletzt aus der gemeinsamen Verpflichtung des Fachbereichs und seiner DozentInnen auf das fächerübergreifende Projekt der Menschenrechtsbildung.

„Nichts ist so gewiss wie die Ungewissheit der Zukunft“ – das gemeinhin Niklas Luhmann zugeschriebene Bonmot scheint angesichts aktueller Debatten und Diagnosen um eine neue Unübersichtlichkeit und Orientierungslosigkeit moderner Gesellschaften ergänzungsbedürftig. Denn nicht mehr allein was zukünftige Wirklichkeiten sein könnten, auch Gegenwart und Vergangenheit verlieren ihre Berechenbarkeit und Eindeutigkeit und büßen an Verbindlichkeit ein. So wird, was vielen für lange Zeit stabil, sicher und selbstverständlich gegolten haben mag, beweglich, verhandelbar und ungewiss – auch die Unterscheidung von wahr und falsch. Diese Entwicklungen rücken das Verhältnis von Wahrheit und Lüge verschärft ins Blickfeld der Kultur- und Sozialwissenschaften. Den Horizont ihrer unterschiedlichen Ansätze, Perspektiven und Einsichten zu diesem Thema auszuloten gab den Anlass zur im Sommersemester 2020 veranstalteten Ringvorlesung sowie zum vorliegenden Band.

Das gegenwärtig intensive Interesse am Spannungsverhältnis von Fakt und Fake hat seine zeitbedingten Gründe: Denn nie zuvor – so scheint es – klafften so viele und so tiefe Abgründe zwischen Wahrheit und Lüge, waren die Graubereiche zwischen gefühlten, alternativen und absoluten Wahrheiten so ausge dehnt und die Vertrauensverluste und Glaubwürdigkeitskrisen in Wissenschaft und Medien, in Politik, Wirtschaft und Religion derart verbreitet. Nicht nur, dass Information und Werbung, Dokumentation und Fiktion, Authentizität und Inszenierung, Aufklärung und Ideologie, objektives Wissen und Verschwörungstheorien, fundierte Meinungen und fingierte Nachrichten sowie haltloses Geschwätz derart gleichberechtigt und gleichverfügbar nebeneinander stehen. Auch das Wissen von ‚klassischen‘ Autoritäten und Eliten der Wirklichkeitsbestimmung wie Intellektuellen, Repräsentantinnen und Experten erfährt Glaubwürdigkeits- und Akzeptanzerosionen gegenüber einem Denken, das Abstände proklamiert und Gegensätze zementiert, weil es sich der moralischen Autorität von absoluten Gewissheiten verpflichtet sieht: Wir allein erklären die Welt mit unseren tradierten Verfahren, unseren repräsentativen Daten und unseren ‚evidenzbasierten‘ Einsichten richtig! Hegemonialansprüche wie diese nehmen zunehmend aggressive Züge an, von Stigmatisierungen und Diffamierungen wie beispielsweise im wissenschaftlichen Paradigmenstreit (Stichworte: theoretische und methodische Überkomplexität, Relativismus, Konstruktivismus) oder dem Aushöhlen und Aberkennen der Legitimität demokratischer Prozesse und Institutionen (Stichworte: Rechtspopulismus, Reichsbürgerszene) über die Grenzverschiebungen des Sagbaren in der Alltagskommunikation („Man wird ja wohl noch sagen dürfen ...“) bis hin zu Hetze und unverhohlenem Hass.

Ans Grundsätzliche rührend könnte man fragen, ob Wahrheiten nichts anderes sind als Erfindungen und „Illusionen, von denen man vergessen hat, dass sie welche sind.“¹ Friedrich Nietzsches berühmte Formel ‚Tatsachen gibt es nicht, nur Interpretationen‘ leugnet oder negiert die Wahrheit nicht. Vielmehr macht sie darauf aufmerksam, dass es keine ‚brute facts‘ und keine unvoreingenommene, alternativlose, lupenreine Objektivität gibt, sondern alle vermeintlich ‚nackten Tatsachen‘ je nach Standort und Perspektive unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten eröffnen.² Will man also die eine, reine und wahre Interpretation, dann ist das Ergebnis lediglich eine Interpretation, welche die eine, reine und wahre Interpretation sein will. Denn

[...] das wahre Wesen der Dinge, das Ding an sich, ist uns nicht nur unbekannt, sondern es ist auch der Begriff desselben nicht mehr und nicht weniger als die letzte Ausgeburt eines von unsrer Organisation bedingten Gegensatzes, von dem wir nicht wissen, ob er außerhalb unsrer Erfahrung irgendeine Bedeutung hat.³

Sind demgegenüber Lügen im Verständnis Ludwig Wittgensteins nicht mehr als Sprachspiele, die wir lernen und beherrschen müssen, wie andere kognitive und ästhetische Fertigkeiten auch?⁴ Welche Praktiken und Techniken der Wahrheitsfindung können wir folglich einsetzen und wer befindet darüber, was als angemessen, sinnvoll und eindeutig zugelassen wird, und was nicht als verallgemeinerungswürdig und objektiv gilt? Oder anders und mit Michel Foucault gefragt: Aufgrund von welchen diskursiven Bedingungen, Prozessen und Dynamiken gilt eine Wahrnehmung, ein Gedanke oder eine Aussage für wen und für wie lange als wahr oder falsch?⁵ Wie ist es überhaupt um die Wahrheitsfähigkeit und Wahrhaftigkeit von Sprache und Text bestellt? Wenn Bilder mehr als tausend Worte sagen, lügen Bilder dann nicht auch mehr als tausend Worte, und das nicht erst seit den technischen Möglichkeiten zu sogenannten Deep-

1 Friedrich Nietzsche: Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne. Frankfurt a.M./Leipzig 2000 (1873), S. 16.

2 Vgl. Lorraine Daston/Peter Galison: Objectivity. New York 2007 sowie Ian Hacking: Let's Not Talk About Objectivity. In: Jonathan Y. Tsou/Alan Richardson/Flavia Padovani (Hrsg.): Objectivity in Science. New Perspectives from Science and Technology Studies. Berlin 2015, S. 19-33.

3 Friedrich Nietzsche: Briefwechsel. Kritische Gesamtausgabe, 1. Abt. Bd. 2. Berlin/New York 1975, S. 257.

4 „Das Lügen ist ein Sprachspiel, das gelernt sein will, wie jedes andere auch“. Ludwig Wittgenstein: Philosophische Untersuchungen. Teil 1. Frankfurt a.M. 1984, Nr. 249.

5 Vgl. exemplarisch Michel Foucault: Die Wahrheit und die juristischen Formen. Frankfurt a.M. 2003.

fakes? Schließlich: Was sind die Strategien der Grenzverwischung zwischen Fakten und Fakes in politischer Propaganda und Populismus, welches die Gegengifte zur Entlarvung und Entkräftung von Lug und Trug? Können sich als offen, pluralistisch und divers begreifende Gesellschaften und Lebenswelten die Grenzlinie zwischen der unumstößlichen Gewissheit eines letztgültig Erschlossenen einerseits und den diese Tatsachen verdrehenden, verspiegelnden, verzerrenden Täuschungen und Fälschungen andererseits überhaupt noch trennscharf und abschließend ziehen? Oder sind Wahrheit und Lüge unter den Vorzeichen einer globalisierten, medialisierten und digitalisierten Kultur und Kommunikation nicht mehr exklusiv und dichotom, sondern zunehmend relational zu denken und entsprechend auf ihre bereichsspezifischen Ausprägungen und Spannungen, Überschneidungen und Verschränkungen hin zu befragen? Dann steht nicht mehr das Problem im Raum, ob wir noch entscheiden können, was echt und wahr oder inszeniert und falsch ist, sondern die Aufgabe zur Rekonstruktion und Dekonstruktion jener von Bruno Latour beschriebenen hybriden Schöpfungen, zu denen sich vermeintliche Realitäten und Entitäten auf komplexe Weise neu verweben – ein Umstand, den aktuelle Entwicklungen sogenannter künstlicher Intelligenzen noch forcieren.⁶

Zweifelsohne formulieren die Fragen nach den Trennlinien und Schnittflächen von Fakten und Fakes kein ausschließlich modernes Problem. Doch die im 20. Jahrhundert rasant sich entwickelnden Konkurrenz-, Konsum- und Mediengesellschaften werfen die Problematik neu auf und drängen sie in den Fokus der Sozialwissenschaften. Nur zwei, dafür umso breiter aufgestellte und in den aktuellen Forschungen und Diskussionen nach wie vor einflussreich vertretene Theoriestränge wollen wir in gebotener Kürze ansprechen.

Da ist zunächst die Sozialpsychologie und die zusammen mit ihr sich entwickelnde Mikrosoziologie mit ihren klassischen Ausgängen bei George H. Mead und Georg Simmel. Mead bereitet den Weg, indem er aufzeigt, wie sich Sozialität in Interaktionen konstituiert und hebt den symbolvermittelten Charakter und damit die grundsätzliche Mehrdeutigkeit und Deutungsbedürftigkeit sozialen Handelns hervor. Für das Herstellen oder Durchsetzen, Vorführen und Absichern von intersubjektiv geteilten Wirklichkeiten „betätigen wir uns als Schauspieler und denken darüber nach, was die Wirkung unserer Haltung sein wird“, wofür wir im kommunikativen Handeln beispielsweise „absichtlich einen bestimmten Tonfall verwenden, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen.“⁷ Und auch für Simmel tragen Geheimnis und Lüge ein doppeltes Gesicht. Moralisch und ethisch besehen sind sie verwerflich. Soziologisch und sozial-

6 Vgl. Bruno Latour: *Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie*. Frankfurt a.M. 2008.

7 George H. Mead: *Geist, Identität und Gesellschaft. Aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*. Frankfurt a.M. 1973 (1934), S. 189.

psychologisch betrachtet verlangen ihre unterschiedlichen Spielformen und der mit ihnen einhergehende Arbeitsaufwand nach weidlich sozialisierten und daher mit einer „besonderen Beweglichkeit und Geschicklichkeit des Geistes“ ausgestatteten Handelnden.⁸ Darüber hinaus erfüllen Geheimnisse und Lügen nicht nur sozial trennende und destruktive, sondern auch vergemeinschaftende und vergesellschaftende Funktionen, indem sie besondere Qualitäten des Sich-einlassens und Sensibilisierens für die soziale Situation eines Gegenübers voraussetzen und befördern. Mead und Simmel prägen das Werk von Erving Goffman mit seinen Analysen zu den Regelstrukturen der ganz gewöhnlichen Alltagskommunikation. Sie beginnen bei der Beobachtung, dass „ein Einzelner, wenn er vor anderen erscheint, zahlreiche Motive dafür hat, den Eindruck, den sie von dieser Situation empfangen, unter Kontrolle zu bringen“, was „so etwas wie ein Informationsspiel“ in Gang setzt, nämlich einen „potentiell endlosen Kreislauf von Verheimlichung, Entdeckung, falscher Enthüllung und Wiederentdeckung.“⁹ Die Notwendigkeit zur Selbstdarstellung und zum Schauspieln meint jedoch nicht, dass wir uns bemühen, bei den anderen einen falschen Eindruck von uns zu erwecken. Sie meint aber sehr wohl, dass wir unsere Images im Wettbewerb um Aufmerksamkeit, Anerkennung und Ansehen idealisieren und hierfür bestimmte Informationen unterdrücken und verheimlichen, während wir andere gezielt hervorkehren und zusätzlich ausschmücken. Daher gehören das Verstellen und Täuschen, das Manipulieren und Irreführen zum konventionellen Rüstzeug des alltäglichen Impression-Managements. Nicht anders als Walter Benjamin, der notiert: „Wer die Umgangsformen beachtet, aber die Lüge verwirft, gleicht einem, der sich zwar modisch kleidet, aber kein Hemd auf dem Leibe trägt“, wird Goffman denn auch nicht müde zu betonen, dass das Zurückhalten und das Vorgeben keineswegs nur zum eigenen Vorteil geschieht.¹⁰ Vielmehr sind beide Ausdruck einer rituellen Sorgfalt, von Ehrerbietung, Benehmen und Takt, über die wir in sozialen Situationen unsere Erwartungen und Ansprüche vor den stets drohenden Verunsicherungen, Missachtungen und Entweihungen durch die anderen zusammen mit den anderen wechselseitig schützen.¹¹

8 Georg Simmel: Zur Psychologie und Soziologie der Lüge. In: Aufsätze und Abhandlungen 1894-1900. Gesamtausgabe Band 5. Frankfurt a.M. 1992 (1899), S. 406-419, hier: S. 414; vgl. auch ders.: Das Geheimnis und die geheime Gesellschaft. In: Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung. Frankfurt a.M. 1992 (1908), S. 383-455.

9 Erving Goffman: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. München 2007 (1959), S. 17 und 12.

10 Walter Benjamin: Gesammelte Schriften, Band IV.1. Frankfurt am Main 1991, S. 112.

11 Vgl. Robert Hettlage (Hrsg.): Verleugnen, Vertuschen, Verdrehen. Leben in der Lügengesellschaft. Konstanz 2003; Manfred Prisching: Bluff-Menschen. Selbst-

Während Sozialpsychologie und Soziologie im So-tun-als-ob ein konstitutives Merkmal der menschlichen Sozialität erkennen, betont der zweite, medienphilosophische und mediensoziologische Theoriestrang in seiner medienkritischen und kulturpessimistischen Ausprägung die Tendenzen zu Verblendung, Verzerrung und Verkümmern. So sah Walter Benjamin die medialen Reproduktionstechniken der Fotografie und des Films schon in den 1930er Jahren unmittelbar mit den Prinzipien der kapitalistischen Produktionsweise verbunden, was die Industrialisierung und Standardisierung auch der menschlichen Erfahrung bedingt. Denn an die Stelle von narrativer Vermittlung und kontemplativer Versenkung, die noch nach nachvollziehenden und vertiefenden Einlassungen verlangen, tritt die Kommunikation von medial aufbereiteten Informationen und mit ihr die routinierte Aufmerksamkeit für Ereignisse und das punktuelle Registrieren von medial zugerechneten Sensationen.¹² Während Benjamin noch meinte, die technischen Medien könnten letztlich auch gegen die herrschenden Produktions- und Machtverhältnisse gewandt und als Vehikel der politischen Mobilisierung eingesetzt werden, ist für Adorno und Horkheimer die kulturindustrielle Entmündigung und Betäubung des Menschen zur Mitte des 20. Jahrhunderts bereits total: Lückenlos verdoppelten vor allem das Radio und das Kino in Nachrichten und Shows, Werbung und Spielfilme die Themen, Zeiten und Räume der empirischen Wirklichkeit zu vorgestanzten Klischees, böten so in „stählernem Rhythmus [...] als Paradies denselben Alltag wieder an“, setzten „die Imitation absolut“ und zementierten ihre Ideologie in zynischer Manier zu jenem falschen Bewusstsein, das die Menschen der Reflexion enthebt und ihrer Autonomie beraubt.¹³ Unter den im Fahrwasser von Horkheimer und Adorno in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weitergetriebenen Ansätzen ist der von Jean Baudrillard dann sicherlich der prominenteste, weil auch der radikalste. Denn wo seine Vordenker noch eine wirkliche Welt und echte Wahrheit hinter dem Schein und der Täuschung kennen, über die es aufzuklären und die es zu retten gilt, da ist für Baudrillard die Realität von ihren

inszenierungen in der Spätmoderne. Weinheim und Basel 2019; Karl Lenz: Die Unvermeidlichkeit der Lüge. Zur Mikrosoziologie eines besonderen Sprachspiels. In: Lug und Trug. Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 2019, 28. Jahrgang, Heft 5, S. 21-43; Martin Endreß: Kleine Phänomenologie des Täuschens. Über Vertrauen und seinen Missbrauch. In: Lug und Trug. Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 2019, 28. Jahrgang, Heft 5, S. 44-60.

12 Walter Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. In: Gesammelte Schriften, Band I.2. Frankfurt a.M. 1980 (1936/39), S. 471-508.

13 Max Horkheimer und Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt a.M. 2001 (1944/69), S. 143f.

Simulationen nicht mehr zu unterscheiden und Wirklichkeit nur noch als Simulacrum zu konstatieren:

Die Ideologie entspricht lediglich einer Veruntreuung der Realität durch die Zeichen, die Simulation entspricht einem Kurzschluss der Realität und ihrer Verdopplung durch die Zeichen. Die Finalität der ideologischen Analyse besteht immer nur darin, den objektiven Prozess zu restituieren, und man stellt sich ein falsches Problem, wenn man die Wahrheit hinter den Simulakra restituieren will.¹⁴

An diese Wirklichkeit, in der Realität und Simulationen in eins fallen und die Wahrheit die Lüge und die Lüge die Wahrheit ist, gewöhnen sich die Menschen, richten sich ein und machen sich dabei zu wahrnehmungs- und kommunikationsunfähigen Opfern ihrer eigenen kulturellen Errungenschaften. Ein Umstand, den Baudrillard in das „Bild eines nachdenklichen Mannes, der an einem Streiktag vor einem leeren Fernseher sitzt“ kleidet – für ihn „das schönste Bild der Anthropologie des 20. Jahrhunderts.“¹⁵

Unter dem Eindruck der Digitalisierung der Kommunikation im 21. Jahrhundert, von Desinformationen, Fake News und Verschwörungstheorien, gewinnen in jüngeren Diagnosen insbesondere die politischen Dimensionen des Sozialen an Bedeutung.¹⁶ So begrüßt Jürgen Habermas die medientechnischen Innovationen zwar schon fast euphorisch, weil sie mit interaktiven und deliberativen Elementen den anonymen und asymmetrischen Charakter der Massenkommunikation ausgleichen. Doch die digitale Kommunikation bedeutet auch, dass die Grenzlinien zwischen Öffentlichem und Privatem immer durchlässiger werden, ja schwinden und mit ihnen „der inklusive Sinn von Öffentlichkeit verblasst.“¹⁷ An dessen Stelle tritt ein Neben- und Durcheinander von vielfältigen,

14 Jean Baudrillard: *Die Agonie des Realen*. Berlin 1978, S. 43f.

15 Jean Baudrillard: *Transparenz des Bösen. Ein Essay über extreme Phänomene*. Berlin 1992, S. 20.

16 Vgl. Myriam Revault d'Allonnes: *Brüchige Wahrheit. Zur Auflösung von Gewissheiten in demokratischen Systemen*. Hamburg 2019; Nils-Christian Kumkar: *Alternative Fakten. Zur Praxis der kommunikativen Erkenntnisverweigerung*. Berlin 2022.

17 Andreas Bernard: „Der inklusive Sinn von Öffentlichkeit verblasst.“ Angesichts der sozialen Medien lernt Jürgen Habermas das lineare Fernsehen neu schätzen. In: *Süddeutsche Zeitung*, 14. September 2022 (<https://www.sueddeutsche.de/kultur/juergen-habermas-strukturwandel-oeffentlichkeit-literatur-soziale-medien-1.5657069?reduced=true>). Vgl. ebenso Jürgen Habermas: Überlegungen und Hypothesen zu einem erneuten Strukturwandel der politischen Öffentlichkeit. In: *Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft*, Jg. 49,

eigenstrukturierten und selbstversorgten Sinnschließungsangeboten aus den sogenannten Echokammern der sozialen Medien. In den digitalen Räumen der von Andreas Reckwitz als „digitale Neogemeinschaften“ etikettierten Gemütsverwandten geschieht kein demokratischer Diskurs, sondern herrscht ein kru- des Gewirr von Stimmen, das sich über lautstarke Personalisierungen und Af- fektladungen nach Innen verdichtet und nach Außen abschottet.¹⁸ Hier haben Fake News ihren sozialen Nährboden und geben zu erkennen, worauf Byung- Chul Han seine Analysen zur Digitalisierung des demokratischen Systems stützt, nämlich dass die konventionelle Lüge streng von den neuen Brandsätzen der Kommunikation zu unterscheiden ist. Denn wo die Lüge noch die Berüh- rung zu einer Wahrheit aufrechterhält, die sie verdreht und auf die hin sie ent- tarnt werden kann, da haben Fake News die Bezüge zu jeglicher Tatsachen- wahrheit gekappt. Deshalb sind „Trumps Fake News [...] weit entfernt von jenen enormen Lügen, die eine neue Wirklichkeit hervorbringen. Trump nimmt das Wort Wahrheit kaum in den Mund. Er lügt nicht im Namen der Wahrheit.“ Doch wenn das „Licht der Wahrheit“ erlischt, dann zerfällt „die Gesellschaft zu Gruppierungen und Stämmen [...], zwischen denen keine Verständigung, keine verbindliche Bezeichnung der Dinge mehr möglich ist“ und die „To- talspaltung der Gesellschaft“ ist unaufhaltbar.¹⁹

So unterschiedlich die sozial- und kulturwissenschaftlichen Zeitdiagnosen im Einzelnen auch ausfallen, ein vorrangiges Problem erkennen sie darin, dass es für spätmoderne Menschen immer schwieriger wird, stabile Deutungs- und verbindliche Handlungsmuster abzurufen, um ihre Wahrnehmungen und Be- dürfnisse, ihre Interessen und Orientierungen unter einem übergreifenden Dach sinnhaft zu verklammern und unterschiedliche soziale Situationen ver- lässlich zu meistern.²⁰ Unter diesem Vorzeichen gewinnt das von Georg Simmel zu Beginn des 20. Jahrhunderts formulierte Kernproblem der Soziologie „Wie ist Gesellschaft möglich?“ nach mehr als einhundert Jahren auf durchaus unbe- hagliche und irritierende, für nicht wenige verunsichernde und beängstigende Weise neue Aktualität.²¹ Die Kultur- und Sozialwissenschaften hält Simmels Frage diesseits aller kulturpessimistischen Abgesänge und aller medienkriti-

Sonderband 37, 2021, S. 470-500 sowie ders.: Ein neuer Strukturwandel der Öff- entlichkeit und die deliberative Politik. Berlin 2022.

18 Vgl. Andreas Reckwitz: Die Gesellschaft der Singularitäten. Berlin 2018, S. 261- 265.

19 Byung-Chul Han: Infokratie. Digitalisierung und die Krise der Demokratie. Ber- lin 2021, S. 73, 83 und 65f.

20 Vgl. Hans-Georg Soeffner: Gesellschaft ohne Baldachin. Über die Labilität von Ordnungskonstruktionen. Weilerswist 2000.

21 Georg Simmel: Das Problem der Soziologie. In: Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung. Frankfurt a.M. 1992 (1908), S. 13-62.

schen Anklagen zu Diskussionen und Nachforschungen darüber an, ob und inwieweit das Verschieben und Verschwimmen der Grenzen zwischen Fakt und Fake tatsächlich den Verfall und Verlust all jener intersubjektiv geteilten Vorstellungen, Einrichtungen und Erfahrungen bedeutet, auf die wir uns im sozialen Handeln stützen und die unsere sozialen Beziehungen und unsere politischen Zugehörigkeiten überhaupt erst möglich machen. Oder ob und inwieweit sich aus den neuen Spannungen zwischen Wahrheit und Lüge nicht nur Verwerfungen und Gefährdungen, sondern auch neue, bislang nicht wahrgenommene oder realisierbare Möglichkeiten eröffnen.

Der Sammelband setzt mit einem Essay von TIMO WERNER ein, der die Lüge in der Politik hinsichtlich ihrer Funktionsweise in demokratischen Systemen beleuchtet. Lügen werden im politischen Streit genutzt, um politische Positionen durchzusetzen. Systematisch eingesetzt, entfalten sie allerdings schnell einen systemgefährdenden Charakter. MARC FRITZSCHE befasst sich in seinem Beitrag mit visuellen und sprachlichen Bildern im jüngeren politischen Diskurs. Dazu analysiert er u. a. aus Sicht der Peirce'schen Semiotik die Beispiele *Verbeugung* und *Vogelschiss*, die von ihren Verwendern in einen expliziten Bezug zum Nationalsozialismus gesetzt wurden und dadurch eine beachtliche öffentliche Wirkung erzielten. Im Beitrag von ANDREAS OSTERROTH wird gezeigt, dass es sich bei Clickbaits um eine Textsorte zwischen Fakt und Fake handelt. Clickbaits vereinen Eigenschaften von seriösen, faktisch korrekten Nachrichten und Werbung. Durch diese Liminalität können sie UserInnen zu einem Klick bringen, welcher dann Werbeeinnahmen generiert. Das Phänomen wird aus einer sprachkritischen Perspektive vorgestellt und in den Kontext von Gesellschaft und Bildung eingeordnet. Die lexikalische Untersuchung zeigt, dass Clickbaits emotive Sprache verwenden und gleichzeitig den Anschein von Nachrichten erwecken können. Dies zu erkennen, fordert von den NutzerInnen eine Medienkompetenz, die bereits in der Schule angebahnt werden sollte.

Fakes und Fake News hat es schon immer gegeben und auch die Rede davon. LOTHAR BLUHM verfolgt in seinem Beitrag, wie in der Predigt- und Narrenliteratur der Frühen Neuzeit die Redensart ‚von blauen Enten reden (oder: predigen)‘ als Sprachbild verwendet wurde und insbesondere im Rahmen der kontroverstheologischen Auseinandersetzungen der Zeit ihren Niederschlag fand. ACHIM HESCHER bespricht in seinem Beitrag, wie in Rick Drnasos Graphic Novel *Sabrina* (2018) ‚normale Bürger‘ Verschwörungstheorien zum Opfer fallen, die ‚Tatsachen‘ in ‚Fakes‘ umdeuten. Neben den Darstellungstechniken auf piktoraler und textueller Ebene werden die zahlreichen Anspielungen auf reale Ereignisse, Personen und deren Äußerungen herausgearbeitet, die rezente sozial-politische Entwicklungen in den USA erklären und antizipieren, wie sie mit der Erstürmung des Washingtoner Kapitols 2021 zu einem vorläufigen Höhepunkt gelangt sind. Der Beitrag von MICHAEL BAHN schaut ausgehend vom

Bilderbuchmischtyp auf Fake News und versteht beide Formen als einen Spezialfall der Fiktionstheorie. Dabei folgt er der Frage, ob Rezeptionsfähigkeiten, die mit Hilfe des Bilderbuchs erlernt werden, beim Erkennen von Fake News helfen können. LARS HENK nimmt die gesellschaftliche Diskussion um den Wahrheitsrelativismus zum Anlass, nach dessen Adaption in der französischen Gegenwartsliteratur zu fragen. In seiner Rekonstruktion der philosophischen Grundlagen in Hervé Le Telliers Roman *L'Anomalie* (2020) weist Henk nach, dass Le Tellier die skeptische Herausforderung in Gestalt der von Nick Bostrom entworfenen Simulationshypothese zum Brennpunkt einer narrativen Bestimmung der *conditio humana* macht. Le Tellier argumentiert in existentialistischer Manier in der Nachfolge Sartres dafür, dass der Mensch, unabhängig von externen Zuschreibungen, sich mittels seines Selbstentwurfs rechtfertigen müsse.

Das Spannungsverhältnis zwischen der steigenden Relevanz evidenzbasierter politischer Entscheidungen sowie der Herausforderung, die komplizierte empirische Wirklichkeit abzubilden, untersucht GEORG WENZELBURGER. Hierzu wird die Nutzung evidenzbasierter datengetriebener Tools am Beispiel des Politikfelds der Inneren Sicherheit und der Sozialpolitik veranschaulicht. Es zeigt sich in diesem Kontext plastisch, welche Herausforderungen in dem durch die fortschreitende Digitalisierung verstärkten evidenzbasierten politischen Entscheidungsprozesses entstehen, und welch große Relevanz sozialwissenschaftliche Forschung als Übersetzungshilfe gewinnt, um Fakten und Fakes auseinanderzuhalten.

Die Ringvorlesungen des Fachbereichs Kultur- und Sozialwissenschaften am Universitätsstandort Landau und damit auch die Reihe gehen weiter, denn schon im Sommersemester 2023 startet die nächste Veranstaltung mit dem kultur- wie sozialwissenschaftlich brisanten Thema *Die Welt von morgen. Narrative, Szenarien, Projektionen*. Ebenfalls (nach)coronabedingt haben sich hierzu sehr viele KollegInnen mit spannenden Themen angemeldet, so dass diese Vorlesungsreihe auch noch im folgenden Wintersemester fortgeführt wird und bereits jetzt ein so voluminöser wie interessanter Folgeband angekündigt werden kann.

Im Frühjahr 2023

Lothar Bluhm
Sabine Diao-Klaeger
Jürgen Raab
Werner Sesselmeier

„Niemand hat die Absicht...“

Ein Essay zur Lüge in der Politik

Timo S. Werner

„Niemand hat je die Wahrheit
zu den politischen Tugenden gerechnet“
(Hannah Arendt)

Die Lüge gehört zum menschlichen Zusammenleben. Sie ist geradezu konstitutiv für das Leben in Gesellschaft. Dies gilt zumindest dann, wenn man ein eher weit gefasstes Verständnis zugrunde legt, was wir unter einer Lüge verstehen. Es ist zumindest eine Binsenweisheit, dass wir nicht immer in zwischenmenschlichen Interaktionen die Wahrheit sagen. Wir können in der Regel interpretieren, ob es sich bei der Frage: „Wie geht es dir“, um eine floskelhafte Form der Gesprächsaufnahme handelt, deren wirkliche Intention nicht darauf abzielt, etwas über unseren Zustand zu erfahren, und wir antworten dann auch entsprechend. Vielleicht mit einer Lüge. Wir loben das Flötenspiel des Kindes, obwohl dies durchaus noch verbesserungswürdig ist oder preisen das selbstgebastelte Geschenk der Freundin, das gekochte Essen des Gastgebers, den gestrickten Pullover der Tante, weil wir darin die gute Geste oder die Liebenswürdigkeit erkennen oder schlicht unser Gegenüber mit dem, was wir als wahr erkannt zu haben glauben, nicht verletzen möchten.

Damit ist freilich schon ein wichtiger Aspekt angesprochen, den es bei der Auseinandersetzung mit der Lüge, bleiben wir bei diesem Terminus, zu beachten gilt: die mit der Lüge verbundene Motivation. Was beabsichtigt der Lügner mit seiner Lüge? Steckt dahinter ein bewusstes in die Irre führen zum eigenen Vorteil, wird eine Wahrheit vorenthalten oder wird gar zum Wohle eines größeren Ganzen gelogen. Der Wunsch, das Gegenüber beispielsweise nicht zu verletzen, es im Gegenteil vielleicht sogar zu motivieren oder zu schützen, dürfte von den meisten Zeitgenossen als moralisch akzeptabel, wenn nicht sogar als angebracht bezeichnet werden. Eltern, die öffentlich das schräge Geigenspiel des eigenen Filius schmähen, taugen allenfalls für satirische Kontexte. Die Lüge oder das Schweigen über die Wahrheit wird hier zum gesellschaft-

lichen Kitt. Lügen im politischen Kontext, die einem höheren Zweck dienen, sind uns spätestens seit Platons *Politeia* bekannt.

Wenn das Lügen oder Sagen von Unwahrheiten fast schon konstitutiv für menschliches Zusammenleben ist, kann es nicht verwundern, dass die Lüge Teil des Politischen ist. Gerade in dem Feld, in dem verbindlich über das menschliche Zusammenleben gesprochen, dieses organisiert wird und für politische Entscheidungen – in der Demokratie – Mehrheiten weniger gesucht, denn erzeugt werden, geht es in diesem Sinn menschlich zu. Wie auch sonst? Die Vorstellung bei politischen Akteuren handelte es sich um Figuren, die den zutiefst menschlichen Regungen enthoben seien, ist zumindest keine besonders demokratische. Die Vertreter auf Zeit sind eben dies, Vertreter auf Zeit, im Idealfall aus einer gesellschaftlichen Mitte.

Auf der anderen Seite dürfte es nur wenige Bereiche oder Systeme geben, für die der Anspruch auf Wahrheit und die Verständigung auf gemeinsame Entscheidungsgrundlagen so wichtig ist wie für die Politik. Sich nicht auf ein gemeinsames empirisches Wissen „einigen“ zu können, auf dessen Grundlage politische Entscheidungen zu treffen sind oder sich darüber wechselseitig zu belügen, wird schnell zur Systemgefährdung. Die Lüge, um jemandem eine Kränkung zu ersparen, findet freilich auf einer anderen, individuelleren, Ebene statt, als dies politische Lügen gemeinhin tun. Die Dimensionen und Intentionen sind in der Regel andere – und trotzdem mag es doch auch gute Gründe geben, in bestimmten Zusammenhängen, die Lüge auch im politischen Kontext für geradezu geboten anzusehen. Sie für eine gute, noble Lüge zu halten.

Auch wenn es ein Allgemeinplatz ist, dass (auch) in der Politik gelogen wird, sich der Neuigkeitswert dieser Feststellung somit stark in Grenzen hält, hat sich doch in den letzten Jahren spürbar etwas verändert. Man kann zumindest den Eindruck gewinnen, dass mancherorts rücksichtsloser gelogen wird und Konsequenzen eher ausbleiben. Diese Veränderung wird häufig mit der Präsidentschaftskandidatur und der späteren Präsidentschaft Donald Trumps in Verbindung gebracht. Einhergehend mit Begrifflichkeiten wie ‚Fake News‘ oder den ‚alternativen Fakten‘. Diese Entwicklungen stehen im engen Zusammenhang mit fundamentalen Veränderungen allgemeiner Kommunikationszusammenhänge, die sich als digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit begreifen lassen.¹ Die Lüge in der Politik, Platons ‚noble Lüge‘ und die von den USA ausgehenden Veränderungen werden Gegenstand der nachfolgenden Betrachtung sein.

1 Vgl. dazu: Lisa Schwaiger. Die Lüge im digitalen Zeitalter – Simmel und die „geheime Gesellschaft“. In: Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Hrsg. von Mark Eisenegger. Wiesbaden 2021, S. 323ff.

1. Lüge in der Politik als Modus Operandi

Niemand hat je bezweifelt, daß es um die Wahrheit in der Politik schlecht bestellt ist, niemand hat je die Wahrhaftigkeit zu den politischen Tugenden gerechnet. Lügen scheint zum Handwerk nicht nur des Demagogen, sondern auch des Politikers und sogar des Staatsmannes zu gehören.²

In der Politik wird und wurde immer gelogen. Und so lassen sich in der Geschichte hierfür problemlos zahllose Beispiele finden. Worüber und zu welchem Zweck gelogen wird, macht für die moralische und gesellschaftliche Bewertung der Lüge allerdings einen Unterschied. Wenn kritisch auf den Gemeinplatz des lügenden Politikers rekurriert wird – lügen tun sie doch alle – dürfte gemeinhin zum einen eine Lüge zum eigenen Vorteil gemeint sein, zum anderen eine (staats-)politische Lüge, die einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang betrifft. Mag das eine wie das andere Verhalten moralisch fragwürdig sein – häufig wird hier eine Verbindung zum biblischen achten Gebot hergestellt, obwohl dort von Lügen gar nicht die Rede ist – und der Imageschaden, wenn die Lüge öffentlich wird, einen Rücktritt von den politischen Ämtern unvermeidbar machen, gehört die Lüge, wie Arendt schreibt, zum Handwerkszeug des politischen Akteurs. In modernen pluralistischen Demokratien ist das Geschäft des Politikers unabdingbar ein öffentliches Geschäft, abhängig von der Zustimmung in der Bevölkerung. Diese Abhängigkeit reicht längst weit über den Wahltag hinaus, Zustimmung und Beliebtheit werden in wöchentlichen Umfragen erhoben und entfalten ihre Wirkung im politischen System. So dürfte es auch im Wesentlichen diese Zustimmung oder Bewertung in der öffentlichen Meinung sein, die darüber entscheidet, ob bei der Lüge erappte Politiker damit durchkommen oder nicht. Während §43a Absatz 3 der Bundesrechtsanwaltsordnung ein deutliches Lügenverbot ausspricht, ist dies im Amtseid, den (Spitzen-)Politiker hierzulande leisten, nicht der Fall. Absatz 3 des Paragraphen verpflichtet den Rechtsanwalt zur Wahrheit:

Der Rechtsanwalt darf sich bei seiner Berufsausübung nicht unsachlich verhalten. Unsachlich ist insbesondere ein Verhalten, bei dem es sich um die bewußte Verbreitung von Unwahrheiten oder solche herabsetzenden Äußerungen handelt, zu denen andere Beteiligte oder der Verfahrensverlauf keinen Anlaß gegeben haben.

Artikel 56 des Grundgesetzes, der den Eid des Bundespräsidenten enthält – dieser wird auch von den Mitgliedern der Bundesregierung geleistet – lautet:

2 Hannah Arendt: Wahrheit und Lüge in der Politik. Zwei Essays. München 2013, S. 44.

Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Eine unmittelbare Verpflichtung zur Wahrheit lässt sich aus der Eidesformel nicht herauslesen, sieht man einmal davon ab, dass die Gesetze des Bundes betrügerisches Verhalten unter Strafe stellen und das Ausüben von Gerechtigkeit sich auch mit einem gewissen Wahrheitsanspruch verbinden dürfte. So deutlich ausgeschlossen wie bei den Anwälten ist die Lüge im Amtseid jedenfalls nicht. Es wurde bereits gesagt, dass sich bei den politischen Lügen mindestens zwei Formen unterscheiden lassen. Die zum individuellen Vorteil und die, nennen wir sie: staatspolitische Lüge.

Bei der Lüge zum eigenen Vorteil steht das eigene (Fehl-)verhalten des politischen Akteurs im Zentrum. Die bewusst eingesetzte Lüge dient dazu, dieses Verhalten vor der Öffentlichkeit zu kaschieren, um die durch eine Aufdeckung erwachsenden Nachteile zu vermeiden. Auf dem Höhepunkt der sogenannten Barschel-Pfeiffer-Affäre gab der damalige Ministerpräsident Uwe Barschel bei einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit sein „Ehrenwort“, dass die gegen ihn erhobenen Vorwürfe „haltlos“ seien. Barschel war in der Medienberichterstattung vorgeworfen worden, im Wahlkampf in eine Schmutzkampagne gegen seinen Konkurrenten, Björn Engholm, verwickelt zu sein. Falschinformationen über Engholm bewusst in Auftrag gegeben oder dies wissentlich geduldet zu haben. Die Vorwürfe wurden später durch einen Untersuchungsausschuss des Kieler Landtages weitestgehend bestätigt.

Der langjährige Bundeskanzler und CDU-Vorsitzende Helmut Kohl verwies in der sogenannten Parteispendenaffäre darauf, die Namen der Spender nicht nennen zu können, da er diesen sein Ehrenwort gegeben habe, über ihre Identität zu schweigen. Kohl wiederholte diese Aussage in zahlreichen Interviews und blieb bis zu seinem Lebensende dabei. Kohl hatte sich nicht selbst bereichert, gleichwohl aber die Mittel dazu verwendet, mit dem „System Kohl“ seine eigene Position innerhalb der Partei durch gezielte Zuwendungen an Parteimitglieder oder Parteioorganisationen zu stärken. Darüber hinaus sollten mit den Mitteln die, aus seiner Sicht, bestehenden finanziellen Nachteile der CDU gegenüber ihrem stärksten politischen Konkurrenten, der SPD, ausgeglichen werden. Es ist dann der langjährige Vertraute Helmut Kohls, Wolfgang Schäuble, der im Zuge der Affäre selbst den Parteivorsitz der CDU und eine mögliche Kanzlerkandidatur aufgeben muss, der später die Aussage vom Ehrenwort relativiert und Kohl (zumindest indirekt) der Lüge bezichtigt. Die Spender, denen Kohl sein Ehrenwort gegeben haben wollte, habe es nie